

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 24

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

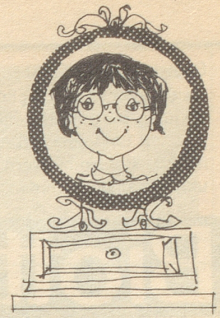
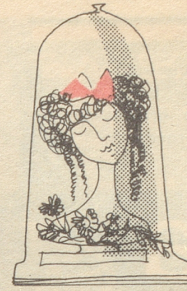
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



Der Weg des geringsten Widerstandes

Wenn man uns damals, in unserer Jugend, fragte: «Was wollt ihr? Was sind eure Pläne?», dann antworteten wir, sowohl junge Männer als Mädchen: «Fort, natürlich! Reisen, Abenteuer, im Ausland arbeiten, fremde Länder, Sprachen und Völker kennen lernen, Neues sehen!»

Und wenn wir heute einen jungen Mann anfangs zwanzig fragen: «Was hast du vor?», dann sagt er in sehr vielen Fällen: «Heiraten.» Wenn wir dann weiterforschen, ob er nicht zuerst frei sein und etwas von der Welt sehen möchte, dann sagt er, das möchte er ja an sich schon, aber es gehe nicht. «Ich will heiraten. Elsi wartete schon solange, ich kann ihr nicht zumuten, noch länger zu warten.»

Vor uns entsteht dann absurderweise das Bild eines verblühten und vergrämten älteren Fräuleins, das seine besten Jugendjahre erwartet hat. Nachher stellt sich heraus, daß das bewußte Elsi ebenfalls anfangs zwanzig, hübsch und frisch und eine tüchtige, gutdienende Sekretärin oder Arztgehilfin ist, also das Gegenteil von dem, was sich der kleine Moritz unter einem wartenden Mauerblümchen vorstellt.

«Trotzdem», sagte der junge Mann. «Wir gehen schon fast sechs Jahre zusammen, – seit unserer Schulzeit.»

Diese Sachlage hat, zumindest seit dem Zweiten Weltkrieg, nichts Außergewöhnliches mehr: wir begegnen ihr fast täglich. Die frühen Bindungen der Jungen sind sozusagen zur Regel geworden. Die Sechzehn-, Siebzehnjährigen kommen zusammen und bleiben zusammen. Sie gehen zusammen ins Kino, treiben zusammen Sport, sehen sich täglich, und wenn sie mit ihren Bekannten zusammen eine Party oder einen Ball besuchen, so tanzen die Paare, die «zusammen gehen», ziemlich ausschließlich miteinander.

In Amerika wird diese Situation auf die Spitze getrieben, und wird, wie auch in England, von den Psychologen und Erziehern neuerdings als alarmierend empfunden. Dort binden sich oft schon die Vierzehnjährigen, und ein Tanz mit einem andern Partner als dem «steady» boy oder girl, wird bereits als Untreue gewertet, die «dem andern Teil erlaubt, die Beziehung aufzulösen». So steht es jedenfalls zu lesen in einer sehr verbreiteten amerikanischen Wochenschrift. Die dortigen Psychologen versuchen, sich diese überbetonte Neigung zur «Monogamie» bei den ganz Jungen auf verschiedene Weise zu erklären. Sie sind aber einhellig der Auffassung, diese Neigung werde von den Eltern stark begünstigt, weil diese vor allem darauf bedacht seien,

ihren Kindern von vornherein alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. «Die Komplikationen in der Begegnung mit dem Leben sollen den Jungen erspart, oder doch auf ein Minimum herabgesetzt werden.» Damit soll offenbar der Gärungsprozeß von Sturm und Drang der Jugend, von Suchen, Enttäuschung und Neuanfang, ausgeschaltet werden. Mir scheint, man greift da zu einem wenig tauglichen Mittel, und selbst das Ziel scheint mir zweifelhaft. Denn man darf sich doch fragen, ob nicht gerade dieser Gärungsprozeß, den man früher beim jungen Menschen als normal und notwendig erachtete, diesen nicht reifer macht, und ob nicht seine Entwicklung zum wirklich erwachsenen Menschen dadurch gehemmt wird, daß ihm alles Schwierige erspart bleiben soll und daß er den leichtesten Weg geht: Stabilität als Anfang, statt als erarbeitetes Ziel des reifen Menschen, der gelernt hat, zu vergleichen, der etwas von der Welt gesehen, der das Leben und damit sich selber besser kennengelernt hat, und der erfahren hat, daß aus Enttäuschungen neue Kräfte erwachsen können. Kann ohne dies alles von «Stabilität» überhaupt die Rede sein?

«Ein Tanz, eine Tasse Kaffee mit einem andern Partner berechtigen zur Auflösung der Verbindung.» In Amerika. Aber bei uns setzt sich eine ähnliche Haltung durch.

Man möchte lachen, wenn einem nicht vor soviel Intoleranz der Schreck in die Knochen führe. Das Vertrauen in die Tragfähigkeit der «Verbindung» steht offenbar auf äußerst schwachen Beinen. Das kann ja heiter werden!

Nun, es ist die fast sprichwörtliche Intoleranz der ganz Jungen, die diese Bindung eingehen, bevor sie auch nur wissen, was sie wollen und brauchen.

Das angeführte Bestreben der Eltern, den Jungen möglichst alle Schwierigkeiten zu ersparen, begünstigt diese frühen Bindungen wohl schon bis zu einem gewissen Grade, aber es ist sicher nicht der eigentliche Grund dazu. Auch um diesen Grund – oder diese Gründe – bemühen sich die Erzieher und Psychologen. Suchen die Jungen nach Halt und fester Lebensform in einer Zeit, die aus den Fugen geraten ist, und angesichts einer Zukunft, die mit Zerstörung und Zerfall droht? Haben wir, die Alten, eine Welt geschaffen, die den Jungen keine Sicherheit und Geborgenheit mehr zu bieten vermag? Es wird behauptet, besonders von den Jungen. Aber wenn ich mich recht erinnere, hat dies jede Generation von der vorhergehenden behauptet. Und muß sich nicht jede Generation wieder ihre eigene Welt aufbauen? Für diesen Aufbau erscheint unseren Jungen offenbar eine möglichst frühe Ehe als der sicherste Ausgangspunkt. In manchen Fällen mag sich diese Ueberlegung auch als richtig erweisen. In vielen anderen aber fällt es uns nicht leicht, uns die Lösung praktisch vorzustellen.

«Wir verdienen ja beide», sagen die Jungen. Zugegeben, die jungen Mädchen, die den gleichaltrigen Gefährten heiraten wollen, sind nicht in erster Linie auf Versorgung aus. Sie sind zum großen Teil mutig und tüchtig. Sie zählen auf ihre Gesundheit und sind bereit, noch auf Jahre hinaus auf Kinder zu verzichten, «bis es die Verhältnisse erlauben». Es ist ein aussichtsloses Unterfangen, sie davon überzeugen zu wollen, daß das Leben sich nicht immer an unsere Programme hält. Sie sagen bestenfalls: «Wenn es schief geht, seid ihr ja auch noch da.»

Auch darauf ließe sich manches erwidern, aber es bliebe ohne wesentliche Wirkung.

Gegen eine Tendenz, die in der Luft liegt, so handgreiflich, daß sie gegenwärtig in allen Ländern ein Problem bildet, läßt sich schwer mit Vernunftgründen ankämpfen. Die Amerikaner bezeichnen diese Tendenz als «Suche nach dem Familienzentrum». Daran mag manches richtig sein, obwohl in der Lösung, daß beide Partner, um ein genügendes Einkommen zu erreichen, berufstätig sein und deshalb für längere Zeit auf Kinder verzichten müssen (außer, wenn die Eltern in der Lage



**WELEDA
MASSAGE- UND
HAUTFUNKTIONSÖL**

Wer seine Haut gesund erhalten will, muß sie schützen. Eine schützende Hülle verleiht Weleda Massage- und Hautfunktionsöl, das tief in die Haut eindringt, die Blutzirkulation anregt und ein wohliges Körpergefühl erzeugt. Es vereinigt Lavendel, Arnica, Rosmarin und Birke auf der Grundlage reifen Pflanzenöles und ist selbstverständlich – als Weleda-Präparat – absolut naturrein. Das Öl wird gerne auch zu Luft- und Sonnenbädern genommen.

Kleine Flasche Fr. 3.10
Große Flasche Fr. 8.40

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda-Nachrichten

WELEDA • ARLESHEIM

Überarbeitet? Schlechter Laune?
Dann nehmen Sie täglich die wohl-
tuenden Biotta-Säfte mit der biolo-
gischen Laktofermentation. Erhält-
lich in Reformhäusern, Drogerien
und Lebensmittelläden.

Biotta

Gemüsebau AG, Tägerwil TG



Gesunder Schlaf!

**Gute Nerven,
ein Gebot unserer Zeit**

Die großen Anforderungen im heutigen Berufs-
leben (geistige und körperliche Anstrengungen),
Kino, Fernsehen, gesellschaftliche Veranstal-
tungen, der Sport mit seinen Spitzenrekorden,
der wachsende Verkehrslärm, seelische An-
spannungen und Belastungen, alle diese Dinge
bedingen eine stärkere Inanspruchnahme un-
serer Nervenorgane. **Als Nervenstärkungsmittel**
hat sich bei allgemeiner Nervosität, nervöser
Schlaflosigkeit, nervöser Erschöpfung, nervösen
Herzstörungen und nachlassender Leistungs-
fähigkeit der Gebrauch von

Dr. Buer's Reinlecithin

seit Jahrzehnten bestens bewährt. Enthält doch
jede Einheit (Fascikel) 1 g reines Lecithin.
Bei diesem hohen Gehalt ist es daher bei ner-
vösen Beschwerden bestens zu empfehlen.

Probepackung Fr. 5.50, Normalpackung Fr. 8.40; Kur-
packung Fr. 14.20 in Apotheken und Drogerien
LECI PHARMA AG ZÜRICH



Zum Zelten
und fürs
Ferienhäu-
schen den

Melitta FILTER

nicht vergessen!
Doppelt genießen Sie
die frohen Stunden
beim herrlich duftenden,
bis zum letzten Tropfen
satzfreien melitta-
filtrierten Kaffee von
unverwüstem Aroma.
Melitta-Filterpapier
ist auch am Ferienort
erhältlich.



sind, finanziell einzuspringen), ein erhebli-
cher Widerspruch liegt.

Die Frage bleibt offen, ob mit diesen früh-
zeitigen Bindungen nicht die Auswahlmög-
lichkeiten gar zu drastisch eingeschränkt
werden, und ob die von den Jugendlichen
angestrebte Sicherheit und Stabilität nicht
durch eine «gewollte Monotonie» vorgetäuscht
werde.

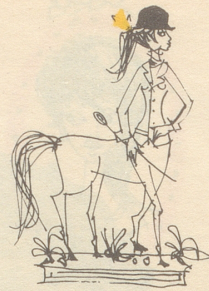
Wir müssen die Beantwortung dieser Frage,
wie die so vieler anderer Fragen, der Zu-
kunft überlassen.

Bethli

Das Geburtstagsfest

Als es zum ersten Mal unsern Garten mit
dem Lärm und Gekicher überschäumender
Jugend belebte, thronte die Gefeierte noch
im Kinderstühlchen, blies vergnügt durchs
Röhrchen in den Sirup hinein und beförderte
auf seltsamen Umwegen «Schoggipudding»
und Schlagrahm ins nie ermüdende Plapper-
mäulchen. Seither hat sie ein Dutzend Jahr-
ringe angesetzt, trägt einen steifen Unterrock
und schwärmt für Caterina Valente. Der Ge-
burtstag soll wie immer mit einem tollen
Gartenfest gefeiert werden; jedoch besteht
die Gesellschaft jetzt aus einem exklusiven
Mädchenclub.

«Die Buben können wir nicht brauchen», er-
klärt Regeli autoritär wie immer. Ich wende
ein, besagte Buben, nämlich Regelis zwei jün-
gere Brüder, hätten mindestens am kulina-
rischen Teil des Festes legitime Teilhaber-
rechte. Die Tochter aber protestiert: «Denk
nur an Lugano! Du erinnerst dich doch?»
Und ob ich mich erinnere! Am letzten Sonnt-
ag unserer Tessiner Ferien waren wir weib-
lichen Wünschen gefolgt, hatten für einmal
Rucksack und Wanderschuhe daheim gelas-
sen und saßen bei mildem Sonnenschein im
eleganten Boulevard-Café. Mich faszinierte
das internationale Publikum, während die
Tochter ihren Durst nach gefühlvoller Mu-
sik stillen konnte. Der Vater, der sich in
einer SAC-Hütte wohler gefühlt hätte, wollte
uns den Spaß nicht verderben und bemühte

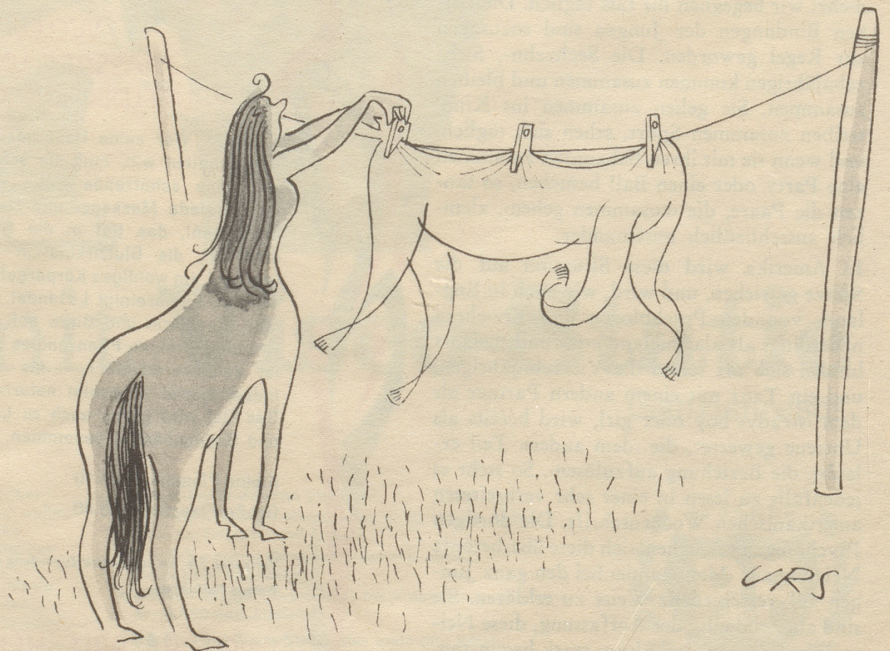


DIE FRAU

sich, nicht gelangweilt dreinzuschauen, die-
weil die Buben sich durch «Fußfangis» unter-
hielten. So würden sie wenigstens auf ihren
Stühlen sitzen bleiben, dachte ich. Doch das
erwies sich als Trugschluß; denn plötzlich
fand mit einem geräuschvollen Ruck alles
ein jähes Ende. Buben, Stühle und Patisserie
lagen in wirrem Durcheinander unter dem
Tisch. Der kleinere beschuldigte heulend den
größeren, während die Kapelle unentwegt
Melodien aus dem «Land des Lächelns» er-
klingen ließ. Regeli schämte sich fast zutode,
und auch mir wollte der Versuch, lächelnd
meinen Aerger hinunterzuschlucken, nicht
recht gelingen. Schließlich zog Vati den
Geldbeutel, worauf wir uns den teils be-
lustigten, teils tadelnden Blicken entziehen
konnten.

«So würden sie mich vor meinen Freundin-
nen blamieren», unterbricht Regeli meine
Rückblende, «und dummes Zeug schwatzen
und mit den Händen essen würden sie auch.
Schicke sie doch einfach in den Wald!»

Aber so einfach läßt sich die Sache nicht
regeln; denn die Buben erklären solidarisch,
sie gingen nicht in den Wald, wenn es etwas
Gutes zu essen gebe. Die Situation wird kri-
tisch. Da habe ich eine Idee: «Wie wäre es,
wenn wir für die Mädchen den großen run-
den Tisch nehmen würden? Die Buben setzen
wir an den kleineren eckigen Tisch, den wir
etwas abseits, zwischen die Haselnußsträu-
cher stellen. Dort stören sie niemanden, nicht
einmal, wenn es ihnen einfallen sollte, mit
den Füßen zu essen.»



Washtag bei Kentaur's

URS

VON HEUTE



Der Vorschlag wird angenommen. Das Fest ist gerettet. Ich aber werde von nun an mit besserem Gewissen nach dem Essen die Zeitungen lesen, auch wenn in der Umgebung noch so wild geklopft, gebürstet und geschüttelt wird. Man kann als Mutter viel dabei lernen, besonders von der hohen Welt-politik. Wie hätte ich sonst auf die geniale Lösung mit den beiden Tischen kommen können?

Martina

Die Vorbereitung

Der weise Sokrates war den Gewalthabern ein Dorn im Auge. Sie warfen ihn ins Gefängnis und verurteilten ihn zum Tode. Er nahm das Urteil lächelnd entgegen. «Du solltest dich auf deinen Tod vorbereiten», sagten sie zu ihm. Er schüttelte, immer lächelnd, den Kopf. «Ich habe mich mein ganzes Leben lang auf den Tod vorbereitet», sagte er zu ihnen. «Wie denn?» wollten sie wissen. «Indem ich bestrebt war, nie einem Menschen unrecht zu tun.»

Kleinigkeiten

Die Gemeinde Warren im Staate Ohio hat den Kampf gegen den Analphabetismus aufgenommen, indem sie überall Plakate an-schlägt: «Lernen Sie lesen!»

«Mir war heute im Büro den ganzen Tag miserabel, ich habe es kaum mehr aushalten können», klagt eine Sekretärin der andern. «Warum hast du den Chef nicht gefragt, ob du nach Hause gehen dürftest?» «Ich habe ihn ja gefragt, und er hat gesagt: «das ist ganz in Ordnung, Fräulein Hilfiger, bleiben Sie ruhig da. Ein Mensch, der sich bei diesem Föhn nicht miserabel fühlt, ist gar nicht ge-sund.»

«Wie war's denn gestern abend?» fragt die Mama ihre Siebzehnjährige. «War die Ein-ladung lustig?» «Also Mami, der lustigste von allen war der Max Frick, – jetzt kannst du dir vorstellen, was für eine schauderhaft langweilige Party das war.»

Aus dem «Chasseur Français»: «Beamter, 35, sehr sportliebend, sucht wetterfestes Mäd-chen zwecks Heirat.»

Eine junge Mutter bringt ihren Aeltesten zum ersten Mal in die Schule und macht bei die-ser Gelegenheit die Entdeckung, daß der Schuldirektor ihr früherer Rechenlehrer ist. Er begrüßt sie, als sie mit dem angehenden Schüler, den dreijährigen Zwillingen und dem

Buschi im Wagen über den Hof geht und sagt erfreut: «Margrit! Ich stelle mit Ver-gnügen fest, daß du das Multiplizieren schließlich doch noch gelernt hast.»

Aus einem Schulaufsatz: «Der Zodiak ist der Ort, wo die Löwen und die Widder und die Jungfrauen und die andern Tierlein hinkom-men wenn sie gestorben sind.»

Wie ist der Producer?» fragt ein Starlet das andere. «Oh, man kann gar nicht anders, als ihn gernhaben. Wenn man ihn nicht gern hat fliegt man sofort hinaus.»

Gebet eines Vierjährigen: «Lieber Gott, schütz alle Häslein und Rehlein und mach lieber, daß die Jäger einander erschießen.»

«Aha», ruft er von der Terrasse aus, «dort geht die Frau, in die sich der Heggli ver-liebt hat.»

«Sie» läßt die Tasse fallen, die sie eben ab-trocknete, rennt durch das Zimmer, wo sie eine Stehlampe zu Fall bringt, und steckt den Kopf über die Terrassenbrüstung. «Wo denn?» fragt sie aufgeregt. «Die dort vorn, im grauen Jackenkleid.» «Lappi», sagt sie ärgerlich, «das ist doch seine Frau», und «Mhm» gibt er zurück. «Wer hat etwas an-deres behauptet?»

Pro Senectute

Es wäre interessant, zu wissen, in welchen Jahren ganz allgemein gesprochen, man zu den Alten gezählt wird. Wenn das Leben glatt dahinfließt und nicht eine hoffnungs-lose Melancholie zum Grundakkord wird, so dürfte dies heute, bei der bereits statistisch festgehaltenen längeren Lebenserwartung, so bei den 70 liegen, nicht wahr?

Kam da neulich eine Frau, «gesetzten Alters», um sich für eine kleine Wohnung zu bewer-ben. Das Haus, in dem sie 30 Jahre gewohnt habe, sei abgerissen worden. Sie und ihr Mann seien nun provisorisch bei einer ver-heirateten Tochter untergebracht. Sieben Per-sonen in einer kleinen Dreizimmerwohnung sei etwas zu eng. Da im gegebenen Zeitpunkt nichts anzubieten war, meinte ich beiläufig: «Möchten Sie nicht in eine Alterssiedlung ziehen?» «O ja, sehr gerne. Wir haben uns sofort gemeldet und versucht, dort etwas zu bekommen, da wir Stadtbürger sind. Aber wir sind bereits zu alt!» – «Bitte, wie alt sind Sie, wenn ich fragen darf?» – «Einund-siebzig», sagte sie schüchtern.

Liebes Bethli, weißt Du vielleicht, wie alt man sein «darf», um in einer Alterssiedlung unterzukommen?

Hedi

Nein, aber es interessiert mich ernstlich!
Bethli

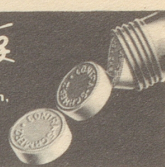
Die Redaktion der Frauenseite bittet Sie wieder einmal, Ihren Textbeiträgen ein frankiertes und adressiertes Couvert beizulegen, wenn Retour-nierung erwünscht wird.

Die Einsendungen sollten den Umfang von an-derthalb Seiten Maschinenschrift nicht über-steigen.

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



RUTEX

BITUMEN-KAUTSCHUK

flüssig und pastenförmig

schützt Balatum, Beton, Bleche, Buntmetalle, Eisen, Holz, Karton, Kitt, Kunststein, Leichtmetalle, Linoleum, Naturstein, Papier, Textilien, Ziegel, Zink u. a. m.

gegen Wasser, Salze, Säuren, Laugen, Temperaturein-flüsse von -35° bis $+180^{\circ}$ C, Schall, Elektrizität, Erosion, Ungeziefer.

Anwendung: kalt, rasch, einfach, mit Pinsel, Bürste oder Spritze,

für Autos, Bauten, Böden, Flach- und Schrägdächer, Installationen, Metallbau, Schiffe, Tanks usw.

Wirkung: Erzeugt gleichmäßigen, elastischen, nahtlosen Ueberzug. Geruchlos, unschädlich. Farben schwarz, gelb, grau, grün, rot.

Aus unsern Referenzen für Schutz gegen Wasser und Säure: Zeiler AG., Köniz; Vereinigte Drahtwerke Biel; Ciba; Carfa, Péry; Verzinkerei Zug usw.



Verlangen Sie Prüfungsberichte, aus-führliche Referenzen und Prospekte.

Détailverkauf durch die betreffenden Fachgeschäfte.

Bezugsquellennachweis:

JAC. HUBER & BÜHLER, BIEL 3

Mattenstrasse 137

Tel. 032 388 33

Müller-Zäune
behüten
Ihre
Kinder!

müller zäune

Müller & Co. Zaunfabrik Löhningen SH Tel. 053/69117